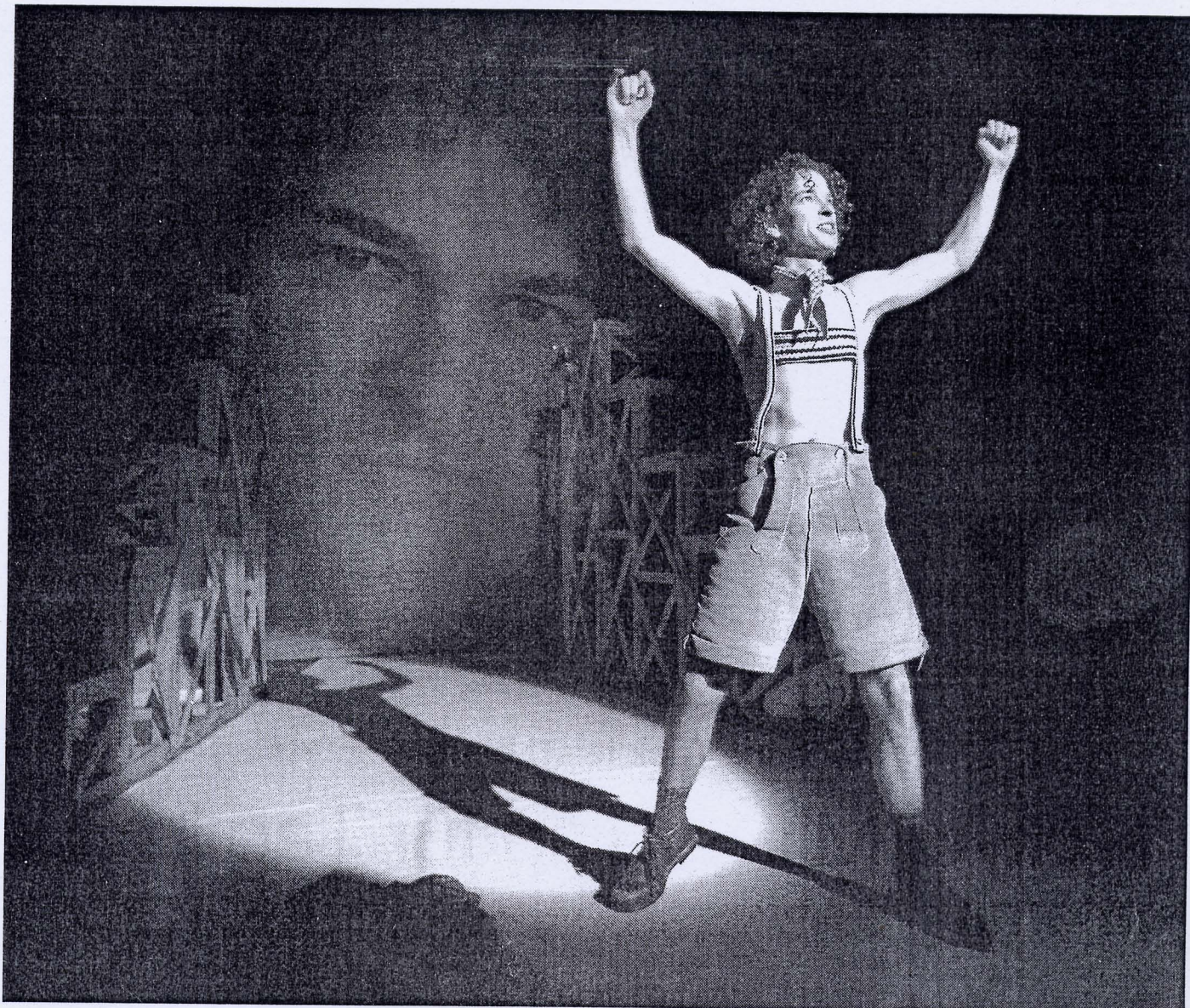




Ibsens Peer Gynt erobert im Jugendtheater die Welt und die Frauen.

Foto: Menne

Fantasievolle und kurzweilige Jugendfassung von Ibsens Klassiker

Peer Gynt trifft auf Teletubbies

(JG) Ein Vagabund und Lügenbold ist Hendrik Ibsens Peer Gynt – in Matthias Komms Fassung, die er im Theater an der Sckellstraße für Jugendliche ab 14 Jahren inszeniert hat, ist der junge Norweger auch ein Frauenheld, der nicht nur Opfer von Verführungskünsten wird, sondern selber eine Menge dazu tut.

Auf Lattenpodesten (Bühne: Matthias Komm) erobert Peer Gynt (mit großartigem Lausbubencharme von Thomas Fehlen gespielt) die Welt, die für ihn ein Abenteuer-spielplatz ist. Komm lässt ihn seine Fehler nicht selbst entdecken, sondern zieht dafür den fremden Passagier, den

Andreas Gruhn, Leiter des Kinder- und Jugendtheaters spielt, stärker ins Geschehen.

Abwechslungsreich ist die personalintensive Inszenierung – eine kurzweilige Mischung aus praller, bunter Karikatur und poetischen, ernsten Momenten. Als hübsche Satire zeigt Komm das dörfliche Leben, rührend ist die Szene, in der er Peer Gynts Mutter Aase (Johanna Weißert) einen fantasievollen Abschied in den Tod bereitet, und Sabine Flack zeigt als liebend wartende Solveig tiefe Gefühle. Kauzig-schriill ist das grüne Weib (Isabella Lewandowski), der Peer Gynt mit einem grünen Monsterkind Schande macht.

In manchen Teilen wirkt Komms Inszenierung jedoch überladen von aktuellen Bezügen, erweckt den Eindruck, auf Teufel komm raus Moden verarbeiten zu müssen. Bei den Trollen erlebt der junge Held eine befremdlich wirkende Vorstellung der Teletubbies.

Cool, als gelackten Jungmanager mit Handy und an der Börse spekulierend, taucht er in Marokko auf – von Ibsens „Weltbürger mit Gemüt“ ist ihm wenig geblieben. Absurdes Theater zeigt Komm in einer Szene, in der Irre als Badenixen mit Quietschenten und Gummiboot Peer Gynt einen inneren Spiegel vorhalten. „Die Ge-

genwart ist peinlich“, kommentiert der Fantast treffend.

Klug gestraft ist das eigentlich achtstündige Stück, bringt den Jugendlichen den Klassiker mit schönen Bildern und zeitgemäßer Sprache nahe. Thomas Klemm hat dazu eine Musik geschrieben, die als Mischung aus Rock, Ethno und der Grieg-Suite den Geschmack der Teenager trifft.

„Auf dem Sofa sitzen und 1000 Jahre fernsehen“ wünscht sich Solveig nach Peer Gynts langer Irrfahrt für die Zukunft. Komm zeigt den Jugendlichen in einer stimungsvollen Schlusszene, dass Liebe Freiheitsdrang nicht fesseln kann.